

BiblioTheke

Konzept für eine Bücherei – "und was hat die Gemeinde davon...?"
Artikel mit Checklisten ergänzt aus BiblioTheke 2.08

Was die Gemeinde davon hat?!

Das Verhältnis zwischen Bücherei und ihrem Träger

von Lothar Ganter

In vielen Büchereien gilt als vorrangigste und wichtigste Frage diejenige nach dem für den Bestandsaufbau zur Verfügung stehenden Geld. Dieser Ansatz ist problematisch, weil er die wichtigeren Fragen außer acht lässt: „Will die Pfarrei/Seelsorgeeinheit eine Bücherei?“. „Was hat die Gemeinde überhaupt von einer KÖB?“ Erst wenn diese Grundsatzfragen positiv von den Entscheidungsträgern beantwortet sind, sollte die Frage nach der Finanzierung thematisiert werden.

Eine psychologische Schwierigkeit besteht darin, dass Ehrenamtliche kaum Verständnis dafür haben, dass sie sich ihrem eigenen Träger gegenüber immer wieder für ihr Engagement rechtfertigen müssen. Das gilt es zu erkennen. Entscheidend dafür ist vor allem, dass das Verhältnis zwischen Träger und Büchereiteam nicht allein von einem emotionalen Verhältnis geprägt ist, sondern sachliche Argumente entwickelt werden, die im Konsens mit den Entscheidungsträgern die Grundlage für die Existenz und Arbeit in der KÖB bilden. Diese Diskussion ist vielen Ehrenamtlichen – oft unbewusst – zuwider und sie fühlen sich unbehaglich. Die Arbeit der Fachstellen zeigt jedoch, dass sich Büchereien zunehmend auf solche „politischen“ Grundsatzdiskussionen einlassen müssen, wenn sie sich nicht mit dem Argument des Sparenmüssens abspeisen lassen wollen. Zukunftsfähig sind die Büchereien nur dann, wenn sie sich diesen Fragen stellen und sich eine Zukunftsperspektive mit guten vermittelbaren Argumenten von den Entscheidungsgremien garantieren lassen. Ansonsten kann bei dem nächsten Pfarrerwechsel oder einer anderen Prioritätensetzung in der Gemeinde für die Büchereiarbeit Schluss sein.

Die politische Diskussion über die Büchereiarbeit vor Ort nicht verdrängen! Sie ist normal und gehört zum Alltag. Mindestens einmal jährlich muss die Bücherei über ihre Arbeit im Entscheidungsgremium des Trägers Bericht erstatten.

Präsentation vor dem Pfarrgemeinderat

Damit die Bücherei nicht als „Luxus, den man sich leistet“ betrachtet wird, der jederzeit eingespart werden kann muss die Verbindung zwischen den grundsätzlichen pastoralen Aufgaben der Pfarrei und der Arbeit der Bücherei herausgearbeitet werden. Diese Verbindung ist das wichtigste Fundament. In allen Erz-/Bistümern sind Veränderungen im Gange, die massiv die pastoralen Aufgaben und Zielsetzungen tangieren. Auch wenn es nur selten offen ausgesprochen wird: Letztlich sind diese Veränderungen und Konzentrationen sehr stark geprägt von einer „Mangelverwaltung“: weniger Gläubige, weniger Seelsorger, weniger Steuerzahler = weniger Geld. Büchereien sind untrennbar in diese Veränderungen eingebunden. Es gibt keine Nischen, in die man sich wegducken kann. Die große Schwierigkeit für Ehrenamtliche ist dabei: Das Übersetzen der theologischen Fachsprache solcher kirchenpolitischer Entwürfe für den praktischen Einsatz vor Ort und vor allem die Übersetzung auf das, was die Bücherei am Ort leistet. Eine „überdiözesane“ Zusammenfassung der konkreten Büchereiarbeit betreffenden Argumente und damit breit einsetzbare Hilfe bietet der Beitrag von Pfarrer Dr. Hoffmann, Essen, („Anzeiger für die Seelsorge“, 11/ 2006; a.a.O), dem die nachfolgende Zusammenstellung entnommen ist (Langfassung im Internet unter www.borro.de, Publikationen, Aufsätze):

BiblioTheke

Konzept für eine Bücherei – "und was hat die Gemeinde davon...?"
Artikel mit Checklisten ergänzt aus BiblioTheke 2.08

- Eine lebendige Bücherei macht Lust zum Lesen.
Pastorale Werte: christlicher Glaube ist eine Buchreligion, Vermitteln von Lebens – und Glaubenswissen durch Erzählen wie in den Gleichnissen in der Bibel; Christentum braucht Lesekultur, „PISA“ – Thematik: Beitrag der Kirche zur christlich geprägten Kultur.
- Büchereien bringen Menschen wie selbstverständlich ins Gespräch.
Pastorale Werte: Büchereien sind Orte der personalen Begegnung in der Gemeinde, Benutzer und Team, aber auch Benutzer untereinander kommen miteinander ins Gespräch über Alltagsthemen und zentrale Lebens- und Glaubensfragen.
- Büchereien vernetzen die Gemeinde durch literaturbezogene Veranstaltungen mit der Gegenwartsliteratur.
Pastorale Werte: von Ausstellungen bis zu Vorleseaktionen bieten Büchereien eine Fülle von Veranstaltungen, die alle geeignet sind, pfarrliche Aktivitäten vor Ort miteinander zu vernetzen; Menschen entdecken mit Hilfe von Literatur, Gründe und Hintergründe für ihr Handeln; Gemeinde in der Welt und für die Welt.
- Büchereien werden von einem Team geleitet. Die Kompetenz dieser Frauen und Männer prägt sie.
Pastorale Werte: bürgerschaftlich engagierte Menschen stellen sich ehrenamtlich für diese Aufgabe zur Verfügung; sie qualifizieren sich bei Aus- und Fortbildungen; Qualität und Erfolg der Bücherei sind wesentlich geprägt durch dieses Fachwissen und das menschliche Erfahrungswissen der Ehrenamtlichen.
- Büchereien sind Kristallisationspunkte gemeindlichen Lebens.
Pastorale Werte: Die KÖB ist ein einladender offener Ort für alle Menschen am Ort, ohne Rechtfertigungsdruck, ohne Verpflichtungen und trotzdem ernst genommen in allen Anliegen und angenommen in ihren Anliegen. Ohne Bücherei hat es die Gemeinde schwerer, ihren Auftrag zu erfüllen. Ohne Bücherei fehlt der Gemeinde einer ihrer zukunftssträchtesten Orte.

KÖBs haben ihren Platz, ihre Aufgabe und vielfältige Chancen im Kontext gesamtkirchlicher Aufgaben. Sie sind Bestandteil der pastoralen Aufgaben der Gemeinde vor Ort.
--

Wenn die Entscheidungsträger „JA“ zur Bücherei sagen fängt die eigentliche Arbeit zur Konzeptionsgestaltung an. Welche Faktoren sind zu berücksichtigen?
Von den äußeren Gegebenheiten sind wichtig: die Struktur des Ortes (Einwohnerzahl, ländlich oder städtisch, Kindertagesstätten, schulische Einrichtungen, Erwachsenenbildungseinrichtungen, Seniorenheime, Krankenhäuser), die kirchlichen Strukturen (Katholikenzahl, andere Konfessionen, Seelsorgestruktur) und die Bibliotheksstruktur (KÖB einzige Einrichtung für die Literaturversorgung oder mehrere Bibliotheken am Ort?, Zusammenarbeit oder „Konkurrenzsituation“?). Wichtig ist daneben die Ist-Situation der KÖB: die räumlichen Vorgaben (Beschilderung, Zugang ebenerdig oder nicht, Raumgröße ausreichend? bibliotheksgerechte Möblierung, vorhandene Medienbestände, zeitgemäßes Angebot). Und schließlich die Finanzen (Mittel im Gemeindehaushalt, Raumgestellungskosten, Medienerwerbungsmitel, Aus- und Fortbildung, Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit, Zuschüsse der Zivilgemeinde, des Erz-/Bistums, Spenden, Sponsoring, eig. Aktivitäten der Bücherei)

BiblioTheke

Konzept für eine Bücherei – "und was hat die Gemeinde davon...?"
Artikel mit Checklisten ergänzt aus BiblioTheke 2.08

Nach diesen Rahmenbedingungen geht es um die konzeptionellen Fragen. Die Konzeption ist die Formulierung dessen, was man will und in welcher Zeit man dieses Ziel erreichen will. Alle Faktoren müssen überprüfbar sein und regelmäßig betrachtet, bewertet und an Entwicklungen angepasst werden. Aus der Bewertung der Gegebenheiten und der Formulierung dessen, was man will, leiten sich die Faktoren ab, die für eine realistische Umsetzung entscheidend sind. Um nicht in unrealistische Utopien zu verfallen, gilt es eine Reihe grundlegender Faktoren einer nüchternen Prüfung zu unterziehen. Eine Konzeption darf nicht Althergebrachtes zementieren, sondern muss zukunftsweisend den Ist- Zustand kritisch prüfen und optimieren.

Die Elemente einer Büchereikonzeption

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Ohne lebensoffene und engagierte Ehrenamtliche ist kirchliche Büchereiarbeit nicht denkbar. Es gilt, die verschiedenen Begabungen zusammen zu fügen und sie auf das gemeinsame Ziel auszurichten. Die Anforderungen an eine zeitgemäße Büchereiarbeit steigen, entsprechend müssen die Ehrenamtlichen bereit sein, sich zu qualifizieren. Gleichzeitig muss der Träger der Bücherei den Ehrenamtlichen die Teilnahme an solchen Maßnahmen ermöglichen. Wenn sich das Team zusammengefunden hat, werden die vielfältigen Tätigkeitsfelder aufgeteilt und koordiniert.

Das Medienangebot der Bücherei:

Um eine gute Akzeptanz der Bücherei zu erreichen, ist ein gutes und aktuelles Angebot das entscheidende Kriterium. Angesichts der vielfältigen Angebote ist nicht Quantität entscheidend, sondern die Qualität der angebotenen Medien. Von daher ergibt sich fast zwangsläufig, dass zur Konzeption auch eine kritische Sichtung des vorhandenen Bestandes gehören muss. Büchereien sind keine Archive. Dafür gibt es andere Einrichtungen. Das Angebot der Büchereien wird nur dann dem Auftrag gerecht, wenn es den Menschen eine zeitgemäße Teilnahme am gesellschaftlichen und kirchlichen Leben ermöglicht. Daher gehört es in den Kompetenzbereich jedes Teams und in die Verantwortung der Leitung, veraltete Bestände auszusondern. Es ist mittlerweile auch nicht mehr das Postulat, dass eine KÖB alle Bestandsgruppen und alle Medienarten anbieten muss.

Nach gründlicher Prüfung der äußeren Gegebenheiten und Abstimmung mit den grundsätzlichen Zielsetzungen in Übereinstimmung mit den pastoralen Vorgaben der Gemeinde gilt es, die Zielgruppen zu definieren und den Bestand entsprechend aufzubauen.

Räume und Ausstattung:

Büchereien sind Orte der Begegnung. Daher müssen die Räume der Büchereien einen einladenden Charakter haben. Die Besucherinnen und Besucher sollten gerne hingehen. Eine schlecht ausgeschilderte und versteckt untergebrachte Bücherei braucht sich über eine geringe Nutzung nicht zu wundern. Die Raumgröße gibt in aller Regel die Bestandsgröße vor (für 1.000 Medien 10 qm Raum als Faustregel). Mehr Medien unterzubringen führt leicht dazu, dass die Bücherei überladen und ungeordnet wirkt. Damit sinkt auch das Vertrauen der Leserinnen und Leser in eine gut sortierte und ordentlich geführte Einrichtung. Mit der definierten Obergrenze, entgeht die Bücherei auch der Gefahr ein „Sammellager“ zu werden (z.B. aus Haushaltsauflösungen etc.). Welches Mobiliar benötigt wird, ergibt sich aus den für die Zielgruppen benötigten Medien. Hierzu beraten die Fachstellen die örtlichen Teams und Büchereiträger.

BiblioTheke

Konzept für eine Bücherei – "und was hat die Gemeinde davon...?"
Artikel mit Checklisten ergänzt aus BiblioTheke 2.08

Finanzen:

Büchereiarbeit ohne ausreichende und regelmäßige Finanzierung ist sinnlos und letztlich Ehrenamtlichen nicht zumutbar. Ein jährlich zu erstellender Finanzplan, der vom Träger geprüft und verbindlich beschlossen wird, ist absolut notwendig. Nur so kann die Bücherei ihren Auftrag, den sie vom Träger erhalten hat, ausführen. Durch das ehrenamtliche Engagement wird der weitaus größte Teil der Mittel frei zur Beschaffung zeitgemäßer Medien für die Leserinnen und Leser. Anzustreben ist eine Erneuerungsrate von rd. 10 % des vorhandenen Bestandes. Und eine weitere Faustformel: Je Medium sollte jährlich 1 € für die Neuerwerbung zur Verfügung stehen. Auch aus diesem Gesichtspunkt ist die Bestandsgröße der Bücherei sorgfältig im Auge zu behalten. Neben den Aufwendungen für Neuerwerbung gehören in den Finanzplan: bibliotheksgerechtes Mobiliar, Büchereimaterialien, Kosten für Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen, Portokosten, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, EDV-Kosten, also diejenigen Kosten, die mit dem laufenden Betrieb der Bücherei zusammenhängen. Raumgestellungskosten (Strom, Heizung, Reinigung) sind nicht Bestandteil des Finanzplanes einer Bücherei. Diese Aufwendungen gehören in die Gesamtetatsätze der Trägergemeinde.

Die Erst- und Neueinrichtung einer Bücherei benötigen oft einen mehrjährigen Investitionsplan, da die Anschaffungen selten innerhalb eines Jahres zu finanzieren sind. Auch hier gilt: Bauliche Investitionen gehören nicht in diesen büchereispezifischen Finanzplan. Die ausreichende und regelmäßige Finanzierung ist durch den Träger sicherzustellen. Die darüber hinaus dringend benötigten zusätzlichen Geldquellen können diese Grundfinanzierung nicht ersetzen. Sie sind weitere erforderliche Mittel, um die notwendigen Erwerbungen an Medien sicherzustellen. Zu diesen zusätzlichen Mitteln gehören: Kollekten (z.B. am Buchsonntag), Zuschüsse des Erz-/Bistums (i.d.R. über die Fachstelle); Mittel des Bundeslandes, des Stadt- oder Landkreises, der Kommune vor allem wenn die KÖB die einzige Bücherei am Ort ist; Spenden, Sponsoring, Zuschüsse vom Förderverein; selbst erwirtschaftete Mittel („Quote“ des Borromäusvereins, Erlöse aus sonstigen Aktivitäten wie dem Tag der offenen Tür, Kuchenverkauf, Flohmarkt und andere Veranstaltungen).

Gleich ob Neuanfang oder Neuausrichtung: Ausgehend von den äußeren Gegebenheiten und dem IST-Zustand wird überlegt, was die KÖB innerhalb der Gesamtzielvereinbarung des Trägers leisten soll. Was sie leisten kann, hängt dann im Wesentlichen von der Prüfung der oben unter Büchereikonzeption genannten Faktoren ab. Letztlich ist es immer eine politische Entscheidung des Trägers wie er seine Bücherei ausstattet, damit sie seinen, von ihm erteilten, Auftrag erfüllen kann, den er als Träger der Bücherei erteilt hat.

Es empfiehlt sich, zunächst im Team darüber zu beraten, dann ein Konzept zu erarbeiten und wenn man im Konsens ist, dieses Konzept zur Beratung und Beschlussfassung in das Entscheidungsgremium einzubringen. Annahme oder Ablehnung, oder auch Teilrealisierung sind dann einzig und allein vom Entscheidungsträger zu verantworten. Der große Vorteil eines solchen überlegten Vorgehens ist die damit implizierte Botschaft: Das Büchereiteam weiß, was es will, und hat eine klare Vorstellung für den sinnvollen Einsatz der zur Verfügung gestellten Mittel.

BiblioTheke

Konzept für eine Bücherei – "und was hat die Gemeinde davon...?"
Artikel mit Checklisten ergänzt aus BiblioTheke 2.08

Autorenzeile

Lothar Ganter ist Leiter der Fachstelle Freiburg und Vorsitzender des SA III – Büchereiarbeit in Kirche und Gesellschaft.

----- Information:

Weitere Informationen und Hintergründe zu diesem Beitrag finden sich in der Anleitung zur Büchereiarbeit. Sie gehört zu den grundlegenden Materialien jeder Bücherei. Eine Online-Version steht zur Verfügung unter www.borro.de, Büchereiarbeit, Arbeitmaterialien, Anleitungen.

Im Rahmen der Ausbildung BASIS 12 werden alle in diesem Beitrag genannten Aspekte angesprochen und vertieft.

Checkliste zur Entwicklung einer Bücherei- Konzeption

Äußere Gegebenheiten:

Einwohnerzahl	
Struktur	<input type="checkbox"/> ländlich <input type="checkbox"/> städtisch <input type="checkbox"/> gemischt
Kindertagesstätten	<input type="checkbox"/> komm. <input type="checkbox"/> konfess. <input type="checkbox"/> Nähe zur KÖB
Schulen	
Erwachsenenbildung	<input type="checkbox"/> VHS <input type="checkbox"/> konfess.
Heime	
Krankenhäuser	
Zahl der Katholiken	
andere Konfessionen am Ort:	
Bibliotheksstruktur	<input type="checkbox"/> KÖB <input type="checkbox"/> komm. <input type="checkbox"/> sonstige
Zusammenfassende Bewertung:	

Checkliste zur Entwicklung einer Bücherei- Konzeption

Innere Gegebenheiten: (IST- Stand KÖB; vgl. Jahresbericht /DBS)

Standort der KÖB	
Anzahl der Räume	
Mehrfachnutzung	
Möblierung	
Bestand	
Entl. Vorjahr	
Zahl der aktiven Leser	
Ehrenamtliche	
Gesamtaufwendungen	
Neuerwerbungen	
Struktur	<input type="checkbox"/> Bistum <input type="checkbox"/> Kommune <input type="checkbox"/> Sonstige
Eigenmittel der KÖB	
Veranstaltungen	
Weitere Angaben	

Checkliste zur Entwicklung einer Bücherei- Konzeption

Künftige Konzeption:

Bistumsvorgaben	
Pastoralplan der Pfarrei / Seelsorgeeinheit	
Zielgruppen der KÖB	
Kooperation mit anderen Büchereien	
Aktivitäten der KÖB:	
Aus- und Fortbildung der Ehrenamtlichen:	
Standort / Mehrfachnutzung der Räume	
Möblierung	
EDV – Einsatz	
Einbindung in PGR durch (Name):	
Zusammenarbeit mit	
pfarrlichen Einrichtungen	
Kindertagesstätten	
Schulen	
andere Einrichtungen	
Veranstaltungen	

Checkliste zur Entwicklung einer Bücherei- Konzeption

Besondere Akzente	
Finanzplan	
Investitionsplan	
Zeitplan	
Berichtswesen	
zusammenfassende Konzeption	